



## Drei ausgesuchte Fondssperlen

**In Zeiten wie diesen scheint die einzige Konstanz die Unsicherheit zu sein. Daran dürfte sich 2013 wenig ändern. Die drei nachfolgend aufgeführten Fonds versuchen, diesem Umstand auf unterschiedliche Weise Rechnung zu tragen.**

In Europa schlägt die Staatsschuldenkrise zwar besonders hohe Wellen, Sorgen um die Solidität der Staatsfinanzen dürfen sich aber – neben anderen – auch Japaner, Engländer und US-Amerikaner machen. In diesen Industriestaaten fluten nämlich die Notenbanken zur Rettung der heimischen Konjunktur und der globalen Finanzsysteme die Märkte seit Jahren mit billigem Geld. Nach aktuellen Plänen der US-Notenbank Fed soll sich daran bis Mitte 2015 nichts ändern. Diese Liquiditätsflut lässt sich besonders eindrucksvoll an den gestiegenen Bilanzsummen von Fed und EZB ablesen.

Zur Erinnerung: Allein die Bilanzsumme der Europäischen Zentralbank hat sich seit Ende August 2008 – also vor der Insolvenz von Lehman Brothers – bis Anfang November auf über 3.040 Milliarden Euro mehr als verdoppelt. In den vergangenen zehn Jahren gab es bei EZB und Fed sogar einen kumulierten Anstieg von 1.500 auf 7.000 Milliarden Dollar zu beobachten. Dass sich Anleger aus dem Land der Dichter und Denker angesichts solcher Entwicklungen und den Erfahrungen aus der Vergangenheit Gedanken über die künftige Anlagestrategie machen, ist nachvollziehbar und mehr als legitim.

**Das Erzielen hoher Renditen** rutschte in der Prioritätenliste der Anleger aber deutlich nach hinten und wurde durch den Wunsch nach effektivem Vermögensschutz ersetzt. Angesichts negativer Realzinsen ist es für Investoren mittlerweile deutlich schwieriger, wenn nicht gar unmöglich geworden, risikolos mehr

als die Inflationsrate zu verdienen. Diese belief sich im November laut vorläufigen Zahlen auf 1,9 Prozent, während die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen mit 1,37 Prozent deutlich darunter lag. Um die schlechende Entwertung von Geldvermögen zu verhindern, müssen andere Strategien verfolgt werden.

Bei den drei nachfolgend vorgestellten Fonds wurde dieses Ziel über unterschiedliche Strategien erreicht. Zwei Mischfonds kombinierten Inflationsbeziehungswise Triple-A-Anleihen mit einem diversifizierten Rohstoffinvestment, während der Dritte im Bunde auf deutsche Small und Mid Caps setzte. Sie alle übertrafen auf Sicht der vergangenen drei Jahre auf annualisierter Basis die Inflationsrate recht deutlich.

**Auszeichnungen sind nicht** nur bei der Auswahl von Hotels oder Restaurants, sondern auch bei Investmentfonds ein nützliches Hilfsmittel zum Auffinden von Qualität. Von drei anerkannten Ratingagenturen hat zum Beispiel der auf deutsche Nebenwerte spezialisierte Aktienfonds *DB Platinum III Platow* die Bestnote erhalten. Dies bedeutet, dass er unter sämtlichen deutschen Nebenwertefonds zu den stärksten gehört. Besonders interessant: Die annualisierte Volatilität des Fonds fiel auf Jahressicht (12,1 Prozent) und auf Dreijahressicht (zwölf Prozent) unterdurchschnittlich aus – was will man mehr.

Als Berater des Fonds fungiert Christoph Frank, der zugleich die Börsen-Redaktion des „Platow Briefs“ leitet. Er stuft die Wahrscheinlichkeit, im Nebenwerte-



bereich auf „Perlen“ zu stoßen, um einiges höher als bei Standardwerten ein. Das Argument ist nachvollziehbar, schließlich werden kleine Aktienunternehmen mit relativ niedriger Marktkapitalisierung in der Regel von Analysten – wenn überhaupt – weniger intensiv beobachtet und studiert. Bei der Auswahl konkreter Aktien setzt Frank in erster Linie auf harte Fakten wie Geschäftsdaten und Kennzahlen sowie den persönlichen Kontakt zum Management.

Makroökonomische, sentimenttechnische und Timing-Aspekte spielen hingegen eine eher untergeordnete Rolle. Ende November enthielt der Fonds rund vierzig Aktien, von denen Sartorius, Bertrand und Brenntag am stärksten gewichtet waren.

**Wem Sachwerte wie** Aktien zu riskant und negative Realzinsen dennoch nicht hinnehmbar erscheinen, sollte über andere Wege versuchen, die Inflationsraten zu übertreffen. Der *DB Platinum IV Dynamic Bond Stabilität Plus* und der *DB Platinum IV Sovereign Plus* ermöglichen ein Kerninvestment in Inflationsanleihen aus der ganzen Welt beziehungsweise Triple-A-Staatsanleihen aus der Euro-Zone, bereichert um eine Rohstoffkomponente.

Letztere wird in beiden Fällen über den in Euro berechneten Deutsche Bank Liquid Commodity (Mean Reversion) Index dargestellt. Er zeichnet sich dadurch aus, dass die Zusammensetzung der insgesamt sechs liquidesten Rohstoffe im monatlichen Rhythmus angepasst wird. Vereinfacht ausgedrückt wird im Rahmen dieses Prozesses das Gewicht von historisch betrachtet günstigen Rohstoffen nach genauen Regeln erhöht und im Gegenzug der Indexanteil teurer Rohstoffe reduziert.

Das maximal mögliche Rohstoffexposure ist allerdings begrenzt. Beim Dynamic Bond Stabilität Plus liegt dieser Cap bei 25 Prozent (aktuell: 5,3 Prozent), und bei der Variante Sovereign Plus darf die Rohstoffkomponente einen

#### Auf einen Blick

Produkt	DB Platinum III Platow	DB Platinum IV Sovereign Plus	DB Platinum IV Dynamic Bond Stabilität Plus
WKN	A0JEJH	814194	AODNEA
Ausgabeaufschlag	bis zu 4 %	bis zu 3 %	bis zu 3 %
Managementgebühren	1,65 % p. a.	1,35 % p. a.	1,40 % p. a.
Kurs in Euro	117,55	146,95	127,34
Risikoklasse*	6	4	4

\* UCITIS-IV-Vorgaben (1 = niedriges Risiko, 7 = höheres Risiko); Stand: 05.12.12; Quelle: db-X funds

Anteil von höchstens 30 Prozent (aktuell: 22,4 Prozent) haben. Beide Mischfonds verfolgen eine defensive Anlagestrategie und sind innerhalb einer siebenstufigen Risiko- und Ertragskategorie in der Mitte (4) angesiedelt, während der Platow-Fonds (6) um zwei Kategorien höher eingestuft wird.

**Der in den vergangenen** Jahren stark strapazierte Begriff „risikoloser Zins“ dürfte aufgrund der Niedrigzinsphase im Jahr 2013 ein Fremdwort bleiben. Angesichts der angespannten Staatshaushalte dies- und jenseits des Atlantiks und der sinkenden Bonität staatlicher Schuldner dürfte er mehr und mehr durch das Phänomen „realrenditeloses Risiko“ ersetzt werden.

Die drei ausgesuchten Fondspierlen bieten auf ihre Art und Weise die Chance, positive Realrenditen für ein gewisses Risikobudget zu erwirtschaften.

Jörg Bernhard

